

■ TEXT UND ILLUSTRATIONEN: JOSEF MACHYNKA



# Der TAROT

Die 99 Namen Gottes

Zu jeder Zeit haben sich Menschen mit den Grenzbereichen des Denkens auseinandergesetzt und nach dem Verborgenen gesucht. Sie waren Vermittler und Entdecker vielfältigen Wissens. Darunter befand sich auch der Tarot, der im Laufe der Zeit die Form eines Kartenspiels angenommen hatte. Die Urbilder des Tarots sind Tore zu inneren und äußeren Wirklichkeiten, die dem sinnbetäubten Auge oft nicht mehr wahrnehmbar oder verständlich sind. Diese Konfrontationen sind nicht immer angenehm, denn sie bergen in sich die Notwendigkeit der Veränderung. Auf diese Weise angewandt, wird der Tarot nicht zu einem Spiel entwertet, sondern bleibt das alte, weise „Buch“, dessen Inhalt eine Stütze im Leben bieten kann.

## Der Tarot und seine verborgene Bedeutung

Der symbolische und künstlerische Bereich des Tarots nimmt innerhalb der uns bekannten menschlichen Kulturgeschichte ohne Zweifel einen besonderen Platz ein. Im Licht der Erkenntnisse der modernen Psychoanalyse und der Tiefenpsychologie kann man sagen, dass er, zusammen mit dem chinesischen I-Ging und der hebräischen Kabbala, ein Denkmal universeller Weisheit bildet. Dies geschieht in der Gestalt verschlüsselter Symbole, die direkt mit dem kollektiven Unbewussten des Menschen in Beziehung stehen und ein ganzheitliches kosmisches Weltbild zum Ausdruck bringen, dessen Spuren in allen alten Zivilisationen und Mythologien zu finden sind.

Was ist nun der Tarot? Es handelt sich um einen Satz von 78 Karten, der aus 22 Großen und 56 Kleinen Arkana (Arkana: Plural von Arkanum, lat. das Verborgene, das Kultgeheimnis) besteht. Die Kleinen Arkana werden – wie die modernen Kartenspiele, die ja aus dem sehr alten Tarot entstanden sind – in vier Kategorien oder

„Farben“ unterteilt. Die Großen Arkana, auch „Trümpfe“ genannt, stellen symbolische Bilder dar und tragen alle einen spezifischen Namen, welcher – neben dem Bild – einer der Schlüssel zu ihrer Bedeutung ist.

Obwohl man bei oberflächlicher Betrachtung annehmen könnte, dass die Reihenfolge dieser Trümpfe zufällig sei, ist in Wahrheit das Gegenteil der Fall. Es besteht eine Ordnung in der Abfolge der Trümpfe, die dem Gesetz der Entfaltung und Entwicklung gehorcht und in seiner symbolischen Sprache direkt mit der Struktur des Sonnensystems, mit der Evolution des Bewusstseins, ja mit dem Leben in der Schöpfung selbst in Beziehung steht und eine parallele Symbolik zur Aussage des kabbalistischen Lebensbaumes darstellt.



Okkultisten wie H. P. Blavatsky (1831-1891) führen den Ursprung der Tarotkarten auf die Mysterien des versunkenen Kontinentes Atlantis zurück

## Der Ursprung

Der Ursprung der Tarotkarten liegt im Dunkeln. Große Okkultisten wie H. P. Blavatsky führen sie auf die Mysterien des versunkenen Kontinentes Atlantis zurück,

von wo sie später in das initiatische alte Ägypten übergangen. Laut der okkulten Tradition waren sie, in ferner Vergangenheit, in überdimensionaler Größe an die Wände ägyptischer Tempel gemalt. Dort mussten die Kandidaten der Initiation nächtelang in Stille meditieren, bis sie den verborgenen Sinn jedes Bildes und Symbols erfassen konnten. Die Wandbilder des Tarots erzählten dem Jünger, der verstehen konnte, die Mysterien der Entwicklung des Menschen und des Universums. Im „Saal der 99 Namen Gottes“, im Jahrtausendalten Osiristempel von Abydos, waren so genannte „Kartuschen“ (Bildeinfassungen) mit Variationen der grundlegenden bekannten Figuren des heutigen Tarots dargestellt. Daraus lässt sich schließen, dass in der Antike möglicherweise wesentlich mehr Karten existierten, die im Laufe der Zeit zusammengefasst wurden, um ihre Vermittlung und ihr Verständnis den Jüngern zu erleichtern. Jedes Bild stellte einen „Namen“ Gottes, d. h. einen Aspekt der Schöpfung dar.

Der Tarot in der Form, wie wir ihn heute kennen, stammt jedoch aus dem 15. Jahrhundert oder etwas früher. Seitdem hat er sich formal und strukturell kaum verändert, obwohl Details der Symbolik von großer esoterischer Wichtigkeit vertauscht wurden und somit zu Irrtümern in der Deutung im okkulten Sinne führen können. Ungefähr seit dem Mittelalter wurden die Tarotkarten häufig zur Vorhersage von Glück und Zukunft verwendet. Vor allem von den Sinti und Roma, deren ägyptische Herkunft vermutet wird. Andere Forscher jedoch wollen ihre Urheimat in Indien sehen und damit auch die des Tarot. Sie nehmen an, dass ihn die Sinti und Roma während des Mittelalters nach Europa brachten.

Schließlich, und immer noch auf den Ursprung des Tarots bezogen, denken andere, dass das von den Rosenkreuzern im Collegium ad Spiritum studierte Rota (Rad) – wie es das Manifest „Glanz der

Brüderlichkeit“ der Brüder des Rosenkreuzes formuliert – der Tarot selbst war, der vor den Augen der Laien mit der Permutation der Buchstaben Tarot – Rotar verborgen wurde.

## Die Großen und die Kleinen Arkana

Die innere Struktur des Tarots spiegelt die vier Elemente der alten Alchemie in den vier „Farben“ folgendermaßen wider: Stäbe für das Feuer, Schwerter für die Luft, Schalen für das Wasser und schließlich die Münzen oder Pentakeln für die Erde. Jedes Element bzw. jede Farbe entfaltet sich durch die zehn Zahlen, deren jede, vom Ass bis zur Zehn, einen Abschnitt der Entwicklung des zu deutenden Elementes wiedergibt und die untereinander in Beziehung treten. Auch die vier Hofkarten: König, Königin, Prinz und Prinzessin jeder Farbe (in den profaneren Kartenspielen wurden sie auf drei reduziert) stellen die vier Elemente dar: Feuer, Wasser, Luft und Erde.

Die 22 Großen Arkana werden in Übereinstimmung mit den heiligen Zahlen in zwölf, sieben und drei eingeteilt: zwölf Arkana in Beziehung zu den Tierkreiszeichen; sieben zu den sieben heiligen Planeten; und die restlichen drei Arkana zu den drei reinen Elementen und den drei Welten, d.h. zu Feuer, Luft und Wasser, oder Schwefel, Quecksilber und Salz der mittelalterlichen Alchemisten. Es handelt sich hier jedoch nicht um tatsächliche Darstellungen der Tierkreiszeichen, Planeten oder

Elemente, sondern vielmehr um Hieroglyphen der Mysterien, die bestimmte Aspekte dieser darstellen und ihnen nur analog entsprechen.

Der Tarot spiegelt also mittels einer sehr tiefen Symbolik die innere Struktur des Universums und seiner Funktionsweisen wider. Aber in seiner langen formalen Entwicklung hat er einige Verzerrungen in der Deutung erlitten. So wurden z. B. der

„Kaiser“ und die „Kaiserin“ des mittelalterlichen Kartenspieles in direkte Beziehung zum Heiligen Römischen Kaiser und seiner Gemahlin gebracht.

Die Karte, die man ursprünglich als „Der Hierophant“ bezeichnete und die den Gott Osiris darstellte, wie es manchmal die Form seiner Krone zeigt, wurde mit dem Papst gleichgesetzt. „Die Hierophantin“ verwandelte sich ihrerseits zur Päpstin Johanna, jener legendären Frau, die im Jahr 855 den päpstlichen Thron bestieg.

Trotz dieser zeitgebundenen Wandlungen haben jedoch wenige dieser veränderten Symbole die echte Essenz des Tarots in Mitleidenschaft ziehen können, jenes Tarots, der jenseits der Formen und Zeiten weiter besteht.

## Die Symbolik am Beispiel des „Ibis-Tarot“

Die Kartenbezeichnungen der Großen Arkana dieses Tarots wurden von Edgar de Valcourt-Vermont alias Comte C. de Saint-Germain überliefert. Sie sind heute nicht gebräuchlich und zeigen eine etwas andere Auffassung des Tarots, als sie allgemein üblich geworden ist. Fachleute kennen dieselben Bezeichnungen vom „Grand Tarot Belline“.

Ähnlich verhält es sich mit den Bezeichnungen der Hofkarten:

Heute übliche Bezeichnung:

**König, Königin, Ritter, Knappe**

Nach Valcourt-Vermont und Belline:

**Herr, Herrin, Krieger, Sklave**



Beide Formen der Bezeichnung sprechen, wenn auch modifiziert, in hierarchischen Bildern. Diese Bilder sind, wie der gesamte Tarot, als Symbole des kollektiven und individuellen Unbewussten, wie C.G. Jung sie beschrieben hat, zu verstehen. Sie sind Ausdruck einer harmonischen, aber manchmal auch spannungsgeladenen Ordnung.

Eine scheinbar negative Bedeutung, vor allem in der Übertragung auf soziale Verhältnisse, ergibt sich nur aus einem mangelnden Verständnis der bildhaften archetypischen Symbolik. Eine übermäßige Anpassung dieser Symbolsprache an gegenwärtige Formen würde unweigerlich zu einer Veränderung des Tarots und seiner Inhalte führen. Genauso würde man die Bedeutung eines Märchens oder eines archaischen Mythos zerstören, ersetzte man den weisen König durch einen erfolgreichen Manager oder Politiker.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Tarots ist seine Farbsymbolik, die sich aus seinen astrologischen Analogien ergibt. Sie entsprechen dem Sepher Jezirah, der Kosmogonie der hebräischen Kabbala. Ebenso verhält es sich mit den Beziehungen der Karten zu Buchstaben und Zahlenwerten, die ebenfalls eine enge Verbindung zu der Geheimlehre der Hebräer, mit ihren 22 Buchstaben und zehn Sefirot, aufweisen.

## Der Umgang mit dem Tarot

Es gibt zwei grundlegende Möglichkeiten, den Tarot zu verwenden. Erstens als eine der vielen Formen von Wahrsagesystemen, Mantiken oder Divinationen genannt, wo mittels Kartenlegens (d.h.: Kartomantik) versucht wird, Informationen über Schicksal und Zukunft zu erlangen. Zweitens kann der Tarot als eine Art von Buch betrachtet werden. Als ein Weisheitsbuch, dessen Kapitel aus symbolischen Bildern bestehen, die wie eine

Schrift gelesen werden können, um darin physische, psychische oder geistige Naturgesetze wiederzuentdecken. Beide Möglichkeiten ergänzen sich und schließen einander keineswegs aus, außer die Karten werden zu einem bloßen Unterhaltungsspiel entwertet. Generell kann der Tarot als eine Art lebendes Wesen gesehen werden, zu dem man eine Beziehung, wie zu einem guten Freund, herstellen kann. Er wird dann zu einem inneren Gesprächspartner, zu einem Ratgeber, der Lösungen für Probleme zeigen kann, die einem alleine nie in den Sinn gekommen wären. So wie man eine geschätzte Person nicht ständig aufsucht, um sie mit kleinen und kleinsten Problemchen zu belästigen, sollte auch der Tarot sparsam verwendet werden. Die meisten Dinge oder Ereignisse werden gerade durch ihre Seltenheit erst wertvoll. Es bestätigt sich auch hier die alte Binsenweisheit: Weniger ist manchmal mehr.

## Die Vorbereitung

Soll der Tarot als Wahrsagesystem verwendet werden, müssen einige, vor allem innere, Vorbereitungen getroffen werden. Um mittels des Tarots Antwort auf eine Frage zu erhalten, muss diese zuerst einmal klar formuliert werden. Prinzipiell ist jede Fragestellung möglich, aber es ist erforderlich, sie auf ihre Ursache zu überprüfen: Weshalb will ich etwas wissen? Und vor allem: Was will ich wirklich wissen? Weiters muss geklärt werden, welche Kartenlegemethode verwendet wird, ob alle 78 Karten oder vielleicht nur die 22 Großen Arkana, ob die Bedeutung der Karten nur in ihrer aufrechten oder auch in der umgekehrten Lage berücksichtigt wird.

Die Deutungen der Karten in diversen Büchern sind nur Gedächtnisstützen, die man bei näherem Kennenlernen des Tarots nach und nach zurücklässt. Werden ein-

mal seine Prinzipien und Strukturen einigermaßen verstanden, kann die Deutung eines Ergebnisses auf eine mehr intuitive Weise erfolgen. Diese muss dann nicht immer genau mit den Beschreibungen übereinstimmen.

Es besteht eine gewisse Verantwortung des Kartenlegers dem Frager und/oder sich selbst gegenüber, weil alles, was er aus den Karten liest, einen gewissen Einfluss besitzt, sobald es formuliert wird. Zusätzlich fördern Ängste und Wunschvorstellungen eine Erwartungshaltung, die zu empfindlichen Enttäuschungen führen kann. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, muss der Kartenleger einen inneren Gleichmut entwickeln. Aus dieser Haltung heraus kann er die Ergebnisse vorurteilsfrei und mit einer gewissen Distanz betrachten, ohne sich selbst zu sehr von ihnen beeinflussen zu lassen. Es ist günstig, sich jedes Resultat einer Befragung aufzuschreiben, um es später erneut, von einem erweiterten Standpunkt aus, studieren zu können. Im Vergleich verschiedener Ergebnisse wird man feststellen, dass manche Karten immer wiederkehren, so dass eine ganz persönliche Beziehung zu ihnen entsteht und ihre Bedeutung im eigenen Leben erfahren, ja geradezu erlebt wird.

Die Karten können, wie die Planeten eines Horoskops, Aspekte zueinander bilden und sich gegenseitig positiv oder negativ beeinflussen. Dabei besitzen die Großen Arkana den stärksten Einfluss, danach die Hofkarten und dann erst die Zahlenkarten.

Die Bedeutung aufrecht liegender Karten ergibt sich aus ihrem Symbolgehalt. Ihre Bedeutung in umgekehrter, „kopfstehender“, Lage ergibt sich aus ihrem Gegenteil oder ihrer Übersteigerung ins Extreme, so dass sie ins meist Negative umkippt.

Einiges lässt sich bereits aus der Verteilung und Häufigkeit der Karten in einer

Befragung sagen. Überwiegen z.B. die Schwerter, so deutet das auf große Aktivität, vorwiegend Auseinandersetzungen, hin. Sind es die Schalen, so besitzt das Ergebnis eine verstärkte Gefühlskomponente. Treten vermehrt Hofkarten in Erscheinung, so stellen sie Menschen dar, die einen starken Einfluss auf die Frage haben, etc.

### Die letzte Karte

In der Reihe aller 78 Karten verkörpert die letzte (Die zehn Pentakeln) die größte Verdichtung und materielle Kristallisation der geistigen Energien und Kräfte in der Materie, und daher auch eine Form von Vollendung und Vollkommenheit. Diamanten vergleichbar warten diese Kräfte als tief in unterirdischen Höhlen der Erde verborgene Schätze darauf, durch harte Arbeit geborgen zu werden. Es wird hier ein Höhepunkt erreicht, der gleichzeitig auch einen Stillstand oder einen Abschluss bedeutet, auf den aber ein neuer Anfang folgt. Ein Zyklus endet, und der Tarot wird zum Rota, dem Rad. Der Kreislauf geht weiter. Nach menschlichem Ermessen gibt es für die Bewegung dieses Rades weder Anfang noch Ende. Alles dreht sich, alles bewegt sich, alles wandelt und verändert sich. Was geboren wurde, muss sterben, was gestorben ist, muss wiedergeboren werden. Im Rad existiert nur ein Ort oder Zustand, der diesem Kreislauf nicht unterworfen ist. Es handelt sich hierbei um das unsichtbare Zentrum des Kreises, sein Anfang und Ende zugleich.

Die Arbeit mit dem Tarot kann uns daran erinnern, dass wir unserem inneren Wesen nach selbst dieser Ursprung sind, zwar in der Welt des Kreisumfanges leben, aber nicht von dieser Welt sind. Damit wird der Tarot zu einer Erinnerung an unsere geistigen Ursprünge.

Die folgenden Beispiele von Karten der Grossen Arkana sind in überarbeiteter

Form dem „Ibis-Tarot“ des Autors (AG-Müller-Verlag), 1991, entnommen.

## Die Grossen Arkana

### I. Der Magier

(1 / A - Alef / -)

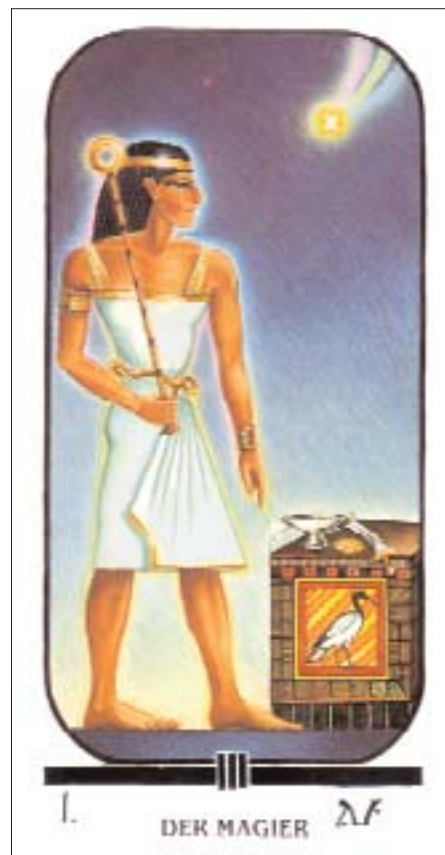
#### Die magischen Wissenschaften

Allgemeine Symbolik: „Der Magier“, manchmal auch „Der Gaukler“ genannt. Verkörpert den Willen und die Einheit. Wie eine Säule oder Brücke verbindet er Himmel und Erde. Seine linke Hand weist zur Erde als Zeichen seiner Herrschaft über die Materie. Die vier Elemente sind seine Werkzeuge: das erhobene Szepter in der Rechten, das zum Himmel weist, und auf dem kubischen Altar: Schale, Schwert und Pentakel. Er besitzt die Kontrolle über Körper, Lebenskraft, Gefühle und Gedanken. Toth bzw. der ägyptische Vogel IBIS

im Altar verkörpert die göttliche Macht, welcher der Magier sein Opfer darbringt. Vom IBIS hiess es er fresse am Nil die Eier des Krokodils, die Brut der niederen irdischen Materie. Am Himmel verkündet ein Komet, als Zeichen eines neuen Weisheitslehrers, den Anbruch einer neuen Zeit.

Aufrechte Bedeutung: Ein reifer Mensch mit innerer Größe, scharfer Intelligenz und starker Geisteskraft. Er ist fähig, entschlossen und richtig zu handeln. Er besitzt Selbstvertrauen, Selbstbeherrschung und unnachgiebige Willenskraft, aber auch Flexibilität. Ein Meister in seinem Fach. Er verwirklicht seine Ziele. Die Kraft der Erkenntnis. Das Wissen um verborgene Naturgesetze. Die magischen Wissenschaften.

Umgekehrte Bedeutung: Ein ignoranter, willensschwacher Mensch oder einer, der seinen Willen für negative und zerstörerische



sche Ziele einsetzt. Er besitzt keine Selbstbeherrschung oder kein Selbstvertrauen. Er handelt unentschlossen und passiv und ist unfähig, seine Ziele zu verwirklichen. Jemand, der kein Interesse an geistigen Dingen hat. Mangel an Wissen und Erkenntnis.

**VI. Die Zwei Wege**  
**(6 / V, U - Waw / Mond in Stier)**  
**Die Prüfung. Die Entscheidung**

Allgemeine Symbolik: Herkömmliche Bezeichnung: „Die Liebenden“ oder die „Entscheidung“. Der Mensch steht wie gekreuzigt auf einer Weggabelung.

Er besitzt die Freiheit der Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: der entblößten Frau, welche die sinnliche, materielle Natur, die Milch des Lebens spendende Mutter darstellt, und der bekleideten Frau, der verborgenen okkulten Seite des Lebens,

der Seele in ihrer Reinheit und Tugendhaftigkeit. Die ägyptische Gottheit Mao, der strahlende Wächter der Schritte auf dem Pfad der Entwicklung, greift helfend ein und tötet die sinnliche Verführerin mit einem Pfeil. Diese göttliche Hilfe wird bereits allein durch die Kraft des Widerstandes bewirkt und damit die Entscheidung getroffen.

Aufrechte Bedeutung: An einem Scheideweg oder vor einer Prüfung stehen. Um eine Entscheidung ringen. Eine richtige und eine falsche Entscheidungsmöglichkeit stehen offen oder befinden sich im Widerstreit. Eine Versuchung, Verlockung oder Verführung will vom richtigen Weg abbringen. Innerer Kampf zwischen weltlicher und geistiger Liebe, Laster und Tugend, Leidenschaft und Selbstbeherrschung. Die richtige Wahl führt zu Harmonie und Erfolg.

Umgekehrte Bedeutung: Die falsche Wahl oder Entscheidung wird getroffen oder eine Prüfung oder Probe nicht bestanden. Die Unfähigkeit, sich zu entscheiden. Zweifel, Wankelmüt und Unentschlossenheit nehmen überhand.

Ein Konflikt, der nicht bewältigt wird. Der Versuchung unterliegen. Die Wahl von weltlicher Liebe, Leidenschaft und Laster.

**XXII. Das Krokodil.**  
**(400 / T - Taw / -)**  
**Die Blindheit. Die Unwissenheit**

Allgemeine Symbolik: Herkömmliche Bezeichnung: „Der Narr“. Ein augenloser, blinder und gesichtsloser Mensch trägt auf den Schultern die Taschen seines Karmas und seiner Erfahrungen.

Es sind seine Fehler und Schwächen, aber auch sein Lohn und seine Erfolge, die zu einer Last wurden. Aufgrund seiner Blindheit sieht er nicht, dass er auf den Rachen eines Krokodils zugeht. Dieses Ungeheuer der Materie stellt, als Feind des IBIS, die Leidenschaften und die Un-

erbittlichkeit des Schicksals dar, das den Blinden verschlingen wird. Er sieht nicht, dass ein Obelisk (d.h. die menschlichen und kulturellen Werte) gestürzt bzw. zerstört ist.

Diese Form der Verdunkelung zeigt sich auch am Himmel als Sonnenfinsternis. Einerseits ist er der unschuldige Tor, der Parzival, der nicht sehen kann, und andererseits der egoistische Tor, der Materialist, der nicht sehen will. Des Weiteren enthält diese Karte tiefere Wahrheiten, die heute oft missverstanden werden und für den praktischen Gebrauch kaum Bedeutung besitzen.

Aufrechte Bedeutung: Ein unreifer, unaufmerksamer Mensch, der die Bedrohung, die ihn umgibt, nicht sieht. Er geht geradewegs auf sie zu. Er kann oder will in seiner Blindheit nicht verstehen. Er zweifelt an allem und nimmt keinen Rat an. Er wählt den leichteren Weg der Torheit und der Leidenschaften. Jemand, der falschen Werten nachjagt. Ein Egoist, Atheist oder Materialist.

Die blinde gesichtslose Vermassung. Einen großen Fehler begehen. Bedeutungen wie: Zweifel, Gedankenlosigkeit, Leichtsinns, Nachlässigkeit, Faulheit, Unbesonnenheit, Disziplinlosigkeit, Unbeherrschtheit, Maßlosigkeit, Verschwendung, Kindlichkeit, Ausschweifungen, Instinkte.

Umgekehrte Bedeutung: Man beginnt innerlich zu erwachen. Erste Zweifel am bisher egoistischen Verhalten und der bisher materialistischen Weltanschauung entstehen. Erstes Erkennen geistiger Werte. Dadurch entstehen innere Spannungen und Konflikte. Fehler werden aus unschuldiger Unwissenheit begangen. Jemand ist wie ein unbeschriebenes Blatt, dem alle Möglichkeiten noch offen stehen. Man ist noch in geistiger Gleichgültigkeit gefangen und unentschlossen. Zwar wüsste man, was richtig wäre, kann aber aus Unreife und Trägheit noch nicht entsprechend handeln. ■

